Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

17.8.1876 (No. 195)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. August.

№ 195. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die silberne Verdienstmedaille zu verleihen und zwar

unter dem 31. Juli d. J.

dem Bürgermeister Dominik Kirner in Rudenberg, Amts Neustadt;

unter dem 2. August d. J.

den Briefträgern Friedrich Bauer in Heidelberg und Nikolaus Wagner in Karlsruhe, sowie dem in Ruhestand versetzten Briefträger Friedrich Freisinger in Graben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 15. Aug. Gegenüber der Zeitungsmeldung, daß der Plan der Erwerbung der Eisenbahnen für das Reich in's Stocken gekommen oder gar ad acta gelegt sei, hebt die „Nordd. Allg. Ztg." hervor, es sei von einem Umschlag der Pläne und Absichten in den leitenden Regionen nichts bekannt.

⊙ **Bayreuth**, 16. Aug. (Privattelegramm der „Karlsruher Zeitung.) Die für gestern bestimmte Aufführung von „Siegfried" (dritter Theil des Cyclus) mußte wegen Heiserkeit von Betz auf heute verschoben werden. Möglicher Weise wird wegen großer Hitze die „Götterdämmerung" erst Freitag gegeben. Der Andrang der Festgäste ist noch im Zunehmen. Der österreichische Ministerpräsident Graf Andrassy ist angekommen. Der Großherzog von Baden ist mit dem Deutschen Kaiser bis Neumarkt und dann über Bamberg und Nürnberg nach Friedrichshafen gereist. Auch der Kaiser von Brasilien ist abgereist. Gestern war musikalische Matinée bei dem Großherzog von Weimar, wobei die Frau Großherzogin von Baden anwesend war. Liszt spielte daselbst. Abends war Soirée bei dem preußischen Hausminister v. Schleinitz, wo Liszt ebenfalls spielte. Der Tag des großen Wagner-Festes ist noch unbestimmt und jedenfalls abhängig von den Aufführungen. Pohl.

† **München**, 15. Aug. Der König von Württemberg ist heute 8¼ Uhr incognito zum Besuche der Kunstausstellung hier angekommen.

† **Wien**, 15. Aug. Gutem Vernehmen nach ist der bisherige Sectionschef des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Hofmann, zum Reichs-Finanzminister ernannt.

† **St. Petersburg**, 15. Aug. Die Nachricht, daß der Fürst von Serbien dem Kriege ein Ende zu machen beabsichtige und dies den diplomatischen Vertretern der Großmächte gegenüber ausgesprochen habe, steht nicht in Uebereinstimmung mit den hier vorliegenden Meldungen aus Belgrad; diesen zufolge hätten daselbst Demonstrationen zu Gunsten einer lebhaften Fortsetzung des Kampfes stattgefunden; auch habe Ristic nicht seine Entlassung gegeben.

† **Konstantinopel**, 15. Aug. Der reorganisirte Staatsrath wurde in die vier Sectionen für Verwaltung, Justiz, öffentliche Arbeiten und Reformen eingetheilt.

† **Washington**, 15. Aug. Der Kongreß hat sich heute vertagt. Der Senat lehnte vorher noch einen vorgeschlagenen Zusatz zur Verfassung ab, wonach Staatsgelder nicht zur Unterstützung solcher Schulen, welche besonderen Kirchensecten gehören, verwendet werden sollen.

† **Zara**, 15. Aug. Gestern fand den ganzen Tag über ein Kampf zwischen Türken und Montenegrinern bei Kuci statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Fundina bis Podgoritza verfolgt. Sie verloren viele Waffen, Munition und Fahnen. Auch die Verluste an Todten und Verwundeten sollen bedeutend sein.

† **St. Petersburg**, 15. Aug. Die „Internationale Agentur" meldet: Doctor Sandwirth ist von Widdin nach Belgrad zurückgekehrt. Abdul Kerim Pascha befahl unter Androhung der Todesstrafe, das „rothe Kreuz" zu respectiren, und zeigte dies der serbischen Regierung an.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Nach den heutigen Nachrichten soll Fürst Milan wieder frischen Muth gewonnen haben, den Kampf gegen die Türkei fortzusetzen. Eine Denkschrift von Tschernajeff, die dem Ministerrath vorlag, war entscheidend. Darin wird ausgeführt, daß das Vorrücken der Türken bei Besetzung der Defileen sehr schwer sein werde; die Serben seien so aufgestellt, daß die Vernichtung der Türken in den Bergen wahrscheinlich werde; in dem für die Serben ungünstigsten Fall würden die Türken frühestens in sechs Wochen bis Paratschin und Tschuprija vorrücken. Zu einer übereilten Entscheidung sei also keine Veranlassung. Ristic soll zugestimmt haben, daß bei der Pforte angefragt werde, ob sie den Frieden auf Grund des Status quo ante wolle.

Ebenso soll Fürst Nikita die Anträge der Pforte auf Friedensschluß abgelehnt haben. Da beide Staaten, Serbien und Montenegro, einen Allianz-Vertrag geschlossen, so sei eine Beendigung des Krieges ohne die Gutheißung des einen oder andern Theils oder eine Bezwingung durch die Türken nicht möglich.

Auf dem Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen keine Aenderung von größerer Bedeutung eingetreten. Die Stellung der verschiedenen serbischen Heere war am Sonntag und Montag etwa folgende: Im Westen an der Einmündung der Drina in die Save halten serbische Truppen von dem Corps des Ranko Alimpics den noch ein paar Quadratmeilen großen bosnischen Gebietstheil bei Beljina besetzt. Von da ab bildet die Drina bis hinauf nach Wischegrad die Scheidelinie zwischen den türkischen und den serbischen Truppen; sodann läuft diese Scheidelinie in südöstlicher Richtung auf der Grenze hin bis zur Gegend von Sienitza, wo die Czolak Antics gegenüber stehenden türkischen Truppen eine kleine Ecke serbischen Gebiets besetzt haben. Die Grenze zwischen beiden Ländern trennt dann weiterhin noch die Strecke bis jenseits Alexinatz. Nördlich von diesem Ort ist serbisches Gebiet von den Türken besetzt. Und zwar reicht die Occupation der Osmanen bis zu einer Linie, die von der Nissawa zwischen Nisch und Alexinatz in nördlicher Richtung an Banja und dem Rtanj-Berge vorbeiläuft, sich dann nach Nordosten wendet, um ungefähr bei Brsa Palanka oder Kladova an die Donau zu gelangen. Es ist noch nicht viel, was die Türken von serbischem Boden innehaben, kaum der zwanzigste Theil des Fürstenthums. Aber es ist ein fruchtbarer, reicher Landstrich, welcher jetzt von dem fremden Eindringling besetzt gehalten und ruinirt wird.

Das Befinden des Generals Zach ist nicht am besten; die Wunde erhielt Zach schon einige Wochen vor Ausbruch des Krieges, und zwar durch einen Huftritt seines Pferdes auf den linken Fuß. Er vernachlässigte Anfangs die Wunde, und als der Feldzug ausbrach, fand es der General von seiner militärischen Ehre unzertrennlich, die Krankenstube mit dem Feldlager zu vertauschen. So wuchs das Uebel, eine Heilung wurde immer schwieriger, und Zach sah sich genöthigt, sein Kommando in die Hände des Fürsten zurückzulegen. Jetzt ist der Brand zu der Wunde hinzugetreten und macht eine Amputation des linken Fußes nothwendig.

Die Einnahme und Plünderung Saitschars durch die Türken schildert eine Correspondenz der „Wiener Presse" wie folgt: „Mit Empfehlungen Rifat Paschas versehen, von einem Dragoman und Zaptieh begleitet, kam ich Montag Abends in Osman und Fazly Paschas vereinigtem Lager gerade rechtzeitig an, um Augenzeuge von der Einnahme und Plünderung Saitschars zu sein, das die Serben ohne Schwertstreich verlassen hatten. Das türkische Lager befand sich noch in seinen alten Positionen am rechten Timok-Ufer in Veliki Isvor. Um sechs Uhr Abends auf den Anhöhen oberhalb Veliki Isvor angelangt, konnte ich von dort aus das Timokthal und Saitschar übersehen.

Weithin loderten Feuersäulen empor, bezeichnend die von den Serben oder Türken in Brand gesteckten Ortschaften. Auch aus den Feldern brachen Flammen hervor. An verbrannten Hütten zählte ich fünfundzwanzig in nächster Nähe. Es war ein unheimlicher Anblick in der Abenddämmerung! Die Straßen vom und zum Timokthal waren dicht bedeckt mit Truppen, die entweder vorwärts oder beutebeladen nach Widdin eilten. Ueber den Timok führt eine höchst primitive Brücke; das linke Ufer war verschanzt, der Vormarsch war nur auf steilem Bergweg möglich. Auf der Anhöhe des linken Ufers, wo früher die Serben lagerten, fanden wir nur verlassene Laubhütten. Hier standen Osman und Fazly Pascha, den Uebergang der von Adlje kommenden Truppen beobachtend. Es kamen endlose Colonnen von Nizams herangezogen, deren Schluß die egyptischen Regimenter, in ihren weißen Gewändern seltsam contrastirend mit ihrer Umgebung, bildeten.

Der Einmarsch nach Saitschar hatte am Montag begonnen. Die Recognoscirungs-Patrouille, von Oberst Attif Bey geführt, fand bei der Ankunft in Saitschar bereits die Tscherkessen beim Plündern beschäftigt. Die Tscherkessen hatten, in den Kukurutzfeldern patrouillirend, zuerst bemerkt, daß die Serben Saitschar thatsächlich ohne Schwertstreich verlassen hatten. Die Serben waren nämlich Sonntag Abends und in der Nacht auf den Montag ausgezogen, ohne daß die türkische Armee davon etwas bemerkt hatte.

Samstag noch hatten die Türken Saitschar erfolglos bombardirt. Sonntag Mittags hielt eben Leschjanin Kriegsrath, als Oberst Becker angesprengt kam und den Rückzugsbefehl überbrachte, weil sonst die Serben zwischen zwei Angriffe von Osten und Süden gekommen wären. Nachmittags 3 Uhr begann der Rückzug in vollster Ordnung, nachdem die Einwohnerschaft schon früher mit ihren Habseligkeiten ge-

---

⊙ Bayreuther Festspiel-Briefe.

I.

(Fortsetzung.)

Allerdings sind auch die schönsten Stimmen der deutschen Bühnen hier vereinigt; Frau Materna, die Schwestern Lehmann, Frl. Scheffzky, Frl. Weckerlin, Niemann, Vogel, Betz, Hill; aber selbst die weniger ausgiebigen Organe finden in diesem akustischen Musterbau Gelegenheit, sich so vortheilhaft als möglich zu zeigen. Das Haus ist nach den Angaben von Wagner und Semper (der Aufriß erinnert an das neue Dresdener Theater) von Baumeister Brückwald in Dresden entworfen; die Maschinen sind von Brand in Darmstadt, die Decorationen, nach dem Plane von Hoffmann in Wien, von Brückner in Coburg, die Costüme von Professor Döpler in Berlin. Die hervorragendsten Kräfte haben sich hier vereinigt, um auch in decorativer Hinsicht Vollendetes zu bieten. Durchaus neu ist u. a. die Anwendung natürlicher Wasserdämpfe, welche, durch electrisches Licht beleuchtet, bei den Umwandlungen und „Wundern" auf den Scenen vorzügliche Dienste leisten.

Betrachten wir jetzt die Dichtung und Musik zum „Rheingold" etwas näher, soweit der Raum es gestatten will.

Im tiefsten Grunde des Rheins, den Göttern selbst verborgen, ruhte seit Anbeginn der Welt ein jungfräulicher Schatz, mit wunderbaren Gaben: das „Rheingold", von den Töchtern des Rhein's behütet.

„Der Welt Erbe
Gewönne zu eigen,
Wer aus dem Rheingold
Schlüfe den Ring,
Der maßlose Macht ihm verlieh."

Auf diesem Gold lastet aber ein doppelter Fluch. Um seinen Zauber wirksam zu machen, muß der Räuber des Goldes die Liebe auf ewig verfluchen.

Der Meister des Ringes wird aber auch niemals glücklich. Er lebt in steter Furcht, daß er ihm geraubt wird, so wie er ihn raubte. Es lastet der Fluch auf dem Ringe, daß der Besitzer dem Verderben verfällt; und nicht eher wird dieser Fluch getilgt, als bis das Gold der Tiefe, der es entrissen ward, zurück gegeben ist.

Wie nun das Rheingold vom Nibelung geraubt und von den Göttern ihm wieder geraubt wurde; wie sofort an dem folgenden Besitzer der Fluch sich erfüllt und durch Generationen sich fortpflanzt; welche Kämpfe um des Ringes Macht geführt werden; wie endlich der Wälsungensproß Siegfried, der deutsche Achill, das Kleinod gewinnt, ohne dessen Macht zu kennen, bis auch er den finsteren Mächten zum Opfer fällt; wie Brunhilde, die stolze Walküre, von Siegfried geliebt und verrathen, sich selbst zum Opfer bringt und dadurch den Ring der Tiefe zurückgiebt; und wie nun die „Götterdämmerung", der Untergang des uralten Göttergeschlechts, das in Walhalla thront, hereinbricht: das Alles entrollt vor unsern Blicken nach altdeutscher Mythe und Dichtung, in abgeschlossener, künstlerischer Form, Richard Wagners „Ring des Nibelungen".

Nicht Siegfried's und Brunhilden's Heldengestalten und tragische Schicksale allein, sondern das unbeugsame Walten eines höheren Geschicks, das ihren Weg voraus bestimmte, um uranfänglich beschlossene, unabwendbare Ziele zu erreichen, denen selbst die Götter unterthan sind — schildert uns diese Dichtung, welche den Kreislauf des größten deutschen Mythos als tragisches Ganzes, im innersten Zusammenhange, gleichsam als eines Schicksals Ring, erfaßt.

In der Götterwelt beginnend, welche das elementare Walten der Naturkräfte zu ihrem Dienste zwingt, steigt die Dichtung zur Erde nieder. Das Heroengeschlecht, das noch in unmittelbarem Verkehr mit den Göttern steht, wird von dem Reinmenschlichen mehr und mehr überwunden; irdische Heldengestalten treten an seine Stelle und in ihrem Geschick spiegelt sich das der Götterwelt wieder; in ihrem Lieben und Leiden spinnt sich der Schicksalsfaden weiter und ihr Ende wird auch das der dämonischen Mächte.

Die Instrumentaleinleitung zum „Rheingold" sagt uns sofort, daß wir vor einem Kunstwerke stehen, welches seine eigenen Gesetze hat; daß es sich hier um etwas Anderes, als um eine „Oper" handeln muß. Hier wird die Einleitung nur durch einen colossalen Orgelpunkt von 136 Tacten auf dem Esdur-Dreiklang gebildet. In den tiefsten Bässen, dunkel und unbestimmt beginnend, werden die darauf gebauten Figuren nach und nach immer lebendiger und durchsichtiger; sie durchdringen und umschlingen sich, erscheinen immer breiter und gewaltiger — wir haben das Bild eines mächtigen Stromes vor uns, der auf- und abwogend majestätisch anschwillt, und weiter und weiter sich verbreitet.

Inmitten dieser Tonwogen hebt sich der Vorhang — wir sind in der That „auf dem Grunde des Rheins". Die Bühne scheint in ihrer ganzen Höhe vom wogenden Gewässer erfüllt, das rastlos ab- und zuströmt. Eine grünliche Dämmerung, die nach oben lichter, nach unten dunkler wird, läßt uns erst nach und nach die Umrisse von steilen Felsenmassen erkennen, die aus der dunklen Tiefe emporragen. Um das höchste Riff, das in der Mitte bis in die hellste Wasserfluth aufsteigt, kreisen schwimmend, bald auf- und niedertauchend, bald sich neckisch verfolgend, die drei Rheintöchter Woglinde (Lilli Lehmann), Wellgunde (Marie Lehmann) und Floßhilde (Mina Lammert) — die ihre schwierige Aufgabe vortrefflich lösten.

Ueberhaupt erzielte diese erste Scene in jeder Hinsicht, malerisch, scenisch, wie musikalisch, eine vollkommene Wirkung. Decoration, Beleuchtung und Bewegung erzeugten eine möglichst vollkommene Täuschung und die ganze, auch musikalisch entzückende Scene hat auf Alle einen wahrhaft magischen Eindruck gemacht.

Die Rheintöchter hüten „des Goldes Schlaf"; ihr heiterer Wechselgesang ist von reizender Wirkung. — Das harmlose Spiel wird von Alberich (Hill), dem häßlichen Nibelungenzwerg, unterbrochen, der

flüchtet war. Trotzdem waren sehr viele Waaren, untransportable Objecte, viele Mehl- und Speisevorräthe, ja sogar 270 Verwundete ohne jegliche Pflege und 13 Einwohner zurückgeblieben.

Kaum waren die Tscherkessen in Saitschar eingetroffen, so begannen sie ein Blutbad. Zuerst fielen sie über die wehrlosen Einwohner her und ermordeten elf davon. Ein Mann nur flüchtete sich, und ein altes Weib, das sich verbarg, blieb am Leben und ist jetzt Fazly Paschas Dienerin. Dann zündeten die Tscherkessen die Häuser an und machten sich eben daran, die in den Häusern aufgefundenen Verwundeten zu massacriren. Da traf Attif Bey, der Avantgarde-Commandant Hafis Paschas, ein und machte dem unbarmherzigen Brennen und Morden ein Ende. Allein die Plünderung vermochte er nicht aufzuhalten. Tscherkessen wie reguläre türkische Truppen plünderten nach Herzenslust; nur die egyptischen Regimenter machten eine rühmliche Ausnahme. In den verlassenen Häusern waren alle Thüren offen; trotzdem zertrümmerten die Türken alle Thüren und Fenster und setzten in den Häusern das Werk der Zerstörung fort. Möbel, die sie nicht mitnehmen konnten, Geschäftseinrichtungen, kurz, alle untransportablen Effecten wurden total ruinirt, alle Trümmer auf die Straßen geworfen, so daß dieselben ganz mit solchen Resten und Mauerschutt bedeckt waren.

Osman Pascha hatte zwar erlaubt, daß sich jeder Soldat mit Kleinigkeiten und was er persönlich mitnehmen kann, bereichere, aber er hatte zugleich befohlen, daß Wolle, Felle, Eisen, Mehl in dem projectirten Amtsgebäude unterzubringen seien. Von allen diesen Artikeln wurde nur ein Theil deponirt; aber trotz des ergangenen Befehls kehrten Nizams und Tscherkessen selbst hoch bepackt und mit vollbeladenen Pferden nach Widdin zurück, um die Artikel zu verkaufen, da die Widdiner Juden nicht in's Lager durften. Eine Zeit lang sah Osman Pascha der Plünderung ruhig zu, aber endlich sah auch er sich genöthigt, den Tscherkessen und Baschi-Bozuks den weiteren Eintritt nach Saitschar zu verbieten. Nur Nizams und Egyptier durften dort bleiben. Die Tscherkessen zogen hierauf mit vollbeladenen Sätteln aus der Stadt. Jedes Pferd hatte Mehlsäcke, Wolle, Möbelstücke, Teppiche, Küchengeräthe. Die Tscherkessen und Baschi-Bozuks trugen am Gürtel kleinere Geräthe, wie Kaffeemühlen 2c., auf ihren langen Gewehrläufen lebendes Geflügel. Die Plünderung dauerte Tag und Nacht fort, so lange überhaupt etwas Tragbares vorgefunden wurde.

Fano Bey, der Chefarzt von Adlje, nahm sich der Verwundeten an, welche noch nicht den Tscherkessen oder Irregulären in die Hände gefallen waren. Um weiteren Brandstiftungen ein Ende zu machen, wurde die Todesstrafe darauf gesetzt.

Osman Pascha beabsichtigt, Saitschar besetzt zu halten, um den Ort als Proviantort und Rückzugs-Reduit zu befestigen. Als Garnison bleiben dort die egyptischen Truppen, welche bereits in früheren Kämpfen stark gelitten hatten. Es ist erwähnenswerth, daß von jedem anfänglich tausend Mann zählenden türkischen Bataillon heute nur mehr 300 übergeblieben sind. In Saitschar wurden vorläufig die Egyptier in die Kirche eingelagert und der Zutritt zu denselben ist in Folge eines Befehls des Khedive den übrigen Truppen verwehrt. Auch werden die Freiwilligen von den türkischen Truppen abgesondert.

Leschjanin's Rückzug bezeichnete Osman Pascha als die klügste That dieses tapferen Commandanten. Er erkannte auch an, daß nicht die Serben selbst ihre eigenen Dörfer zerstörten und den Türken die Zerstörung imputirt hätten. In Folge des leicht erfochtenen Sieges ist man in Osman Pascha's Lager sehr übermüthig; Alle höhnten, warum die Serben doch nicht Adieu gesagt hätten, und Alle freuen sich auf das Wiedersehen in Belgrad.

Der Vormarsch der türkischen Armee gegen Paratschin hat noch nicht begonnen, und es wird auch vielfach diese Energielosigkeit getadelt, aber andererseits muß auch anerkannt werden, daß gerade jetzt die schwierigsten Defileen noch zu nehmen sind. Die ganze türkische Kriegführung macht den Eindruck, als ob sie bloß den Zweck hätte, ein fruchtbares Land total zu verwüsten, menschliche Wohnsitze dem Erdboden gleich zu machen, die Bewohner zu tödten oder sie in die Sklaverei als Gefangene zu führen. Der ganze Krieg gleicht einem Avaren-Raubzug, der auf Vernichtung einer Nation gerichtet ist.

Von Bulgarien wird aus Rustschuk, 6. Aug., berichtet: „Der Vali Assim Pascha ist hieher zurückgekehrt. Er entfaltet in diesem Augenblick nach allen Richtungen eine große Thätigkeit. Er ist nicht nur Civil-Administrator, sondern auch Commissär für Proviantbeschaffung, für Truppentransporte u. a. m. Morgen begibt er sich nach Schumla, um die Armirung dieses wichtigen strategischen Platzes für den Fall eines auswärtigen Krieges zu beschleunigen, weiter aber um Leute aufzutreiben, welche die Straße von Schumla nach Konstantinopel, die noch Sultan Mahmud II. erbauen ließ, in Stand setzen sollen. Wie alles in der Türkei, gerieth auch diese wichtige Verkehrsader in den letzten Jahren in Verfall. Niemand dachte an eine Ausbesserung, und so ist sie an vielen Orten gar nicht mehr practikabel. Jetzt will man keine Kosten scheuen, um sie wieder so rasch als thunlich in Stand zu setzen.

Nach einem heute aus Konstantinopel eingelangten Bericht sollen alle minder gravirten, im Tuna-Vilajet noch in Haft gehaltenen Bulgaren in Freiheit gesetzt werden. Nach einer Resolution der hohen Pforte vom 4. d. sollen von nun an nur die Urheber und Leiter der Bewegung der verdienten Strafe zugeführt werden. Bis jetzt sind in dem Tuna-Vilajet noch etwa 4000 Bulgaren in den Kerkern. Von diesen dürften wohl 50 bis 60 Procent aus der Haft entlassen werden. Leider sind viele bereits in den Kerkern gestorben, theils in Folge der fürchterlichen Torturen, theils aus Mangel an Luft und Nahrung. Die Unglücklichen wurden dutzendweise in engen Zellen eingepfercht, so daß viele den Erstickungstod starben. Andererseits verhungerten viele, da die Kerkermeister den Inhaftirten die Nahrung vorenthielten. Letzteres ist eine Thatsache, die in vielen Fällen documentarisch constatirt wurde. Im Tuna-Vilajet haben die einrückenden und durchmarschirenden Freiwilligen 4 Dörfer, darunter sogar ein türkisches, geplündert und in Brand gesteckt. Abdul Kerim Pascha entsendete eine Specialuntersuchungs-Commission, um die Schuldigen kriegsrechtlich abzuurtheilen."

Deutschland.

Schloß Mainau, 16. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist gestern, Dienstag den 15 d. Mts., Abends 7 Uhr, aus Bayreuth hier eingetroffen. Seine Königliche Hoheit verließen Bayreuth am Montag den 14., Nachts halb 12 Uhr, und reisten mit Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm bis Neumarkt, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich verabschiedeten.

Der Großherzog setzte die Reise über Bamberg, Nürnberg, Augsburg und Lindau nach Friedrichshafen fort, verweilte daselbst bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr und kehrte sodann zu Schiff nach der Mainau zurück.

Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog werden Donnerstag den 17. ds. Nachts Bayreuth verlassen, um gleichfalls hierher zurückzukehren.

ϑ **Berlin**, 14. Aug. Die Behauptung, daß die fremde Diplomatie das serbische Circular über die Verwüstungen Bulgariens durch die türkischen Truppen ungünstig aufgenommen haben soll, erscheint aus vielen äußeren wie inneren Gründen höchst unglaublich. Allerdings ist das erwähnte Actenstück nicht so geschickt abgefaßt, als man dem dasselbe vorbereitenden „Istok"-Artikel nach anzunehmen berechtigt war, und die Aufzählung von den angeblichen Petroleurbanden im türkischen Heere z. B. klingt so abenteuerlich-romanhaft, daß sie in einem ernsthaften diplomatischen Schriftstück kaum einen vortheilhaften Eindruck hervorzubringen im Stande ist. Völlig ausgeglichen wird dies nach unserer Auffassung indeß durch die von Konstantinopel aus gemachten Versuche, jene entsetzlichen Anklagen, die auf der türkischen Kriegführung lasten, zu entkräften, und man kann die gerechte Entrüstung nicht unterdrücken, die man empfindet, wenn man die officiösen türkischen Telegramme liest und sieht, mit welcher kühlen Unbefangenheit in denselben der Spieß umgedreht und die ganze Beschuldigung auf die armen Bulgaren zurückgeworfen wird. Es ist das genau die Fabel von dem Wolf und dem Lamm, das unten am Bache stehend Herrn Isegrimm das Wasser getrübt haben soll. Was nun die im Eingang bestrittene Behauptung anlangt, so glauben wir nicht, daß man Seitens der Mächte, die nur auf den Ruf Serbiens warten, um die Intervention sofort eintreten zu lassen, eine kleinliche Kritik an einem Actenstück üben wird, das nur den Zweck haben kann, diese Intervention bezw. das Verlangen nach derselben vorzubereiten und zu unterstützen, und dessen Hauptinhalt anderweit bereits glaubhaft festgestellt ist. — Nach den neuesten Nachrichten aus Belgrad ist dort die Krisis eine vollständige, und man darf es wohl nur als eine Frage von Stunden bezeichnen, ob die Kriegs- oder Friedenspartei die Oberhand in der dortigen Politik gewinnen wird. Hier hat man sich in den leitenden Kreisen bisher zwar völlig neutral verhalten und wird diesen zweifellos correcten Standpunkt auch nicht aufgeben, zumal gerade der deutschen Regierung aus der Bewahrung strenger Neutralität der größte Vortheil gegenüber allen andern Mächten erwächst; gleichwohl steht es eben so fest, daß man bei uns im Großen und Ganzen mit den Zielen und Zwecken des serbischen Volkes sympathisirt und der gewaltigen Kraftanstrengung des letzteren aufrichtige Anerkennung zollt. Liegt doch in dem Kriege, den Serbien und Montenegro gegen die Türkei führen, etwas den Kämpfen Verwandtes, die wir selber in dem letzten Decennium um die deutsche Einheit geführt haben, und wenn auch der unterscheidenden Punkte dabei viele und wichtige vorhanden sind, der Volksinstinkt fühlt nur das erstere heraus. Für uns persönlich war es keinen Augenblick zweifelhaft, und wir haben dies auch in einem unserer früheren Briefe bereits ausgesprochen, daß die militärische Stoßkraft der Türkei viel zu gewaltig sei, als daß Serbien und Montenegro allein derselben zu widerstehen vermöchten; allein dadurch wird nur um so schlagender die Naturnothwendigkeit dieses Krieges erhärtet, der gegenüber die europäische Diplomatie nicht länger die Hände in den Schooß legen kann. Trotz der Niederlagen auf dem Schlachtfeld hat Serbien doch eine eminente Lebensfähigkeit gezeigt, die eine Existenzberechtigung in sich schließt, der man Seitens der christlichen Mächte gerecht werden muß.

Die Frage wegen Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes für die nächste Landtags-Session ist in der Presse neuerdings wieder mehrfach ventilirt worden, und die „Köln. Ztg." schreibt: „Es berechtige nichts zu der Annahme, daß eine Vorlegung des Unterrichtsgesetzes in der nächsten Session des Landtages zweifelhaft sei." Vielleicht ist die Information die richtige, nach der Seitens der Regierung zunächst nur die Vorlegung eines speciellen Entwurfs für den höheren Unterricht beabsichtigt wird, obschon gegen eine solche sehr triftige Bedenken obwalten und verschiedentlich geltend gemacht worden sind; mindestens ist die Thatsache als feststehend zu erachten, daß das Volksschul-Wesen nicht weniger einer neuen Regelung bedarf. Vielleicht dürfen wir jetzt nach erfolgter Rückkehr des Hrn. Cultusministers, der nach der „K. Z." gestern wieder hier eingetroffen ist, auf eine befriedigende Beantwortung der schwebenden Frage rechnen. — Das morgen stattfindende 80jährige Dienstjubiläum des General-Feldmarschalls Grafen v. Wrangel wird bei der augenblicklichen Abwesenheit des Kaisers wohl ohne besondere officielle Feier vorübergehen, die vermuthlich erst nachträglich zum Ausdruck kommen wird; von den uns vorliegenden Abendblättern gedenkt nur die „N. A. Z." des seltenen Ehrentages. — Die heutige „Kreuz-Zeitung" meldet den Tod eines ihrer ältesten Mitarbeiter, des Redacteurs Wilh. Fr. Fornet, der, 1811 geboren, über 27 Jahre lang der Redaction des genannten Blattes angehört hat.

± **Berlin**, 14. Aug. Der Oberkirchenrath wird mit Allerhöchster Genehmigung, zur Abhilfe der dringendsten Nothstände in den Provinzen Brandenburg, Preußen, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und Rheinland eine Kirchencollecte am 1. Oktober d. J., sowie in den folgenden Tagen eine Hauscollecte veranstalten.

Dem Vernehmen nach ist man gegenwärtig mit der Bildung einer Sterbekasse für die Intendanturbeamten des Deutschen Reiches, nach dem Vorbilde der bereits bestehenden Sterbekassen der Garnisons-Verwaltungsbeamten, beschäftigt. Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe, so daß nur noch die Ministerialgenehmigung einzuholen ist. Das Sterbegeld ist auf 750 M. festgesetzt.

Die Tagesordnung des vom 19. August ab in Gotha tagenden Congresses der Social-Demokraten Deutschlands weist folgende Gegenstände auf: 1) Bericht über die Thätigkeit der socialistischen Reichstags-Abgeordneten; 2) Gang und Stand der socialistischen Agitation in Deutschland; 3) die bevorstehenden Reichstags-Wahlen; 4) Feststellung der socialistischen Candidaturen; 5) die socialistischen Organisationen in Deutschland; 6) die Parteipresse. — Sonntag den 20. findet eine Volksversammlung

---

aus den Abgründen Nibelheim's empor steigt, den Wassermädchen erst mit Wohlgefallen zuschaut, dann aber, begehrlich werdend, die eine oder andere zu fangen sucht. Anfangs, vor dem Feinde bangend, werden die Nixen muthwillig, sobald sie gewahren, daß er „verliebt" ist. Woglinde und Wellgunde entschlüpfen behende seinen ersten Angriffen und verspotten den lüsternen Zwerg; Floßhilde stellt sich gefügiger und läßt sich umarmen, um sodann den widerwärtigen Freier nur um so ärger zu verhöhnen.

Das grausame Spiel, das den wilden Alberich immer wüthender macht, wird plötzlich durch das Erwachen des Rheingoldes unterbrochen, das auf der Höhe des Riffs in blendendem Glanze leuchtet und mit seinem goldenen Lichte die ganze Fluth erhellt. Die instrumentalen Klänge des Orchesters sind hier von wahrhaft blendendem Zauber. Die Rheintöchter umkreisen das Riff und begrüßen das Gold jubelnd zu einem reizenden Liede mit dem Rheingold-Motiv.

Alberich, der diesen Vorgängen mit Staunen gefolgt ist, entlockt den arglosen Schwestern leicht das Geheimniß des Goldes und seiner Macht, sowie die Bedingung, die an seinen Besitz geknüpft ist.

„Das Gold entreiß' ich dem Riff,
Schmiede den rächenden Ring:
Denn, hör' es die Fluth —
So verfluch' ich die Liebe!....."

Mit dem geraubten Gold stürzt Alberich jäh in die Tiefe — die Nixen schreiend ihm nach — dichte Nacht bricht herein — Aufruhr im Orchester.

Allmälige Verwandlung, vom Orchester stetig begleitet. Die Wogen gehen in Gewölke über, das sich nach und nach in feinen Nebel verliert. Wir erblicken im Hintergrund eine große Burg auf steilem Felsgipfel in Morgenbeleuchtung; im Vordergrund eine freie Gegend auf Bergeshöhen; zwischen beiden ein tiefes Thal, durch welches der Rhein fließt.

Wotan (Betz) ruht schlafend im Vordergrund; Fricka (Frau Grün) seine Gemahlin — die Beschützerin der Ehen — weckt ihn hastig auf und zeigt ihm staunend die vollendete Götterburg, deren stolzes, prachtvolles Walhalla-Motiv im Orchester sofort in seiner ganzen Breite, aber noch gedämpft erklingt. Wotan versinkt in freudiges Anschauen des Riesenwerks, das Fasolt (Eilers) und Fafner (Reichenberg) auf sein Geheiß erbauten. Fricka aber denkt mit Schrecken an den dafür bedungenen Lohn. Durch Vertrag ist den trotzigen Riesen der Besitz von Fricka's Schwester, Freia (Frl. Haupt) — der Göttin der Liebe, der Jugend, des Frühlings — von Wotan verheißen worden; Wotan ist jedoch keineswegs gesonnen, den Vertrag zu halten.

Schon stürzt Freia angstvoll und schutzflehend herbei; sie wird von den Riesen verfolgt, welche Wotan ruhig erwartet, da er auf Loge's (Vogel) List rechnet, der versprochen hat, Freia zu lösen. — Die Riesen Fasolt und Fafner kommen, mit großen Keulen bewaffnet, über den Rhein herüber, um ihren Lohn zu holen; ein höchst charakteristisches wuchtig und schwer einherschreitendes Motiv begleitet sie stets im Orchester. Als Wotan sich weigert, Freia auszuliefern, warnt Fasolt ihn; denn

„Was du bist,
Bist du nur durch Verträge."

Er kündigt ihm den Frieden auf, wenn der Vertrag nicht sofort erfüllt wird.

Die Verschiedenheit des Charakters beider Riesen gibt sich in den Beweggründen kund, weßhalb sie Freia begehren. Fasolt will nur

„Ein Weib gewinnen,
Das wonnig und mild
Bei uns Armen wohne"

Des tückischen Fafner's Gedanken gehen aber weiter. Er will durch Freia's Besitz die Götter verderben. Denn

„Gold'ne Aepfel
Wachsen in ihrem Garten;
Sie allein weiß
Die Aepfel zu pflegen,"

deren Genuß ewige Jugend verleiht. Ist Freia entführt, so werden die Götter alt und schwach, und schwinden hin.

Donner (Kögel) und Froh (Unger) eilen herbei, um die Göttin von den Riesen zu befreien; Donner schwingt seinen Hammer und dringt auf die Riesen ein; Wotan aber streckt seinen Speer, „der Verträge schützt", zwischen den Streitenden aus. Da erscheint zur rechten Zeit Loge, der Gott des Feuers und der Lüge, der Mephistopheles der alten Götter. Loge, der hinterlistige Verderber, hat ein höchst charakteristisches, unheimlich flackerndes, „irrlichtelirendes" Motiv im Orchester, das später, z. B. im Feuerzauber in der „Walküre", noch eine bedeutende Rolle spielt. (Schluß folgt.)

statt, deren Tagesordnung lautet: die Stellung der Social-Demokraten zu den bevorstehenden Reichstags-Wahlen. Das Referat übernehmen die HH. Liebknecht und Hasselmann.

H München, 15. Aug. Wie der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" mitgetheilt wird, hat der Deutsche Kronprinz das von Sr. Maj. dem König gemachte Anerbieten einer Wohnung in der k. Villa zu Regensburg, von Equipagen und Reitpferden nebst Dienerschaft während Höchstseiner Anwesenheit bei den Cavalleriemanövern, welche in der Nähe Regensburgs am 4. und 5. September stattfinden, mit besonderem Dank angenommen. Der k. Obersthofmarschall Frhr. v. Malsen wird sich für jene Zeit im allerhöchsten Auftrag dorthin begeben.

Der Kaiser von Brasilien ist am 14. August Morgens von Bayreuth über Köln nach Essen abgereist, nachdem er am Abend zuvor Hrn. Richard Wagner in dessen Villa besucht hatte.

Der König von Württemberg traf heute Morgen 8 Uhr 10 Min. in Begleitung des Generaladjutanten, Generallieutenant Frhrn. v. Spitzemberg, von Friedrichshafen hier ein und stieg bei dem k. württembergischen Gesandten am hiesigen Hofe, Frhrn. v. Soden, welcher sich zum Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden hatte, ab. Se. Majestät nahm das Frühstück bei Frhrn. v. Soden und begab sich hierauf um ½10 Uhr zur Besichtigung der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in den Glaspallast, wo er mehrere Stunden verweilte. König Karl, der das strengste Incognito bewahrt, wird auch das Diner im Gesandtschaftshotel nehmen und, wie bis jetzt bestimmt, Nachts 11 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückkehren.

Wie die „Pfälzer Zeitung" mittheilt, hat die in Speier eingetroffene, vom Reichskanzler-Amte gesandte Untersuchungscommission über das Vorkommen der Phylloxera, bestehend aus Hrn. Dr. Buhl von Deidesheim, Dr. Moriz von Karlsruhe und Professor Nippeiler von Kaiserslautern, in der eingehendsten Weise die Rebanlagen im Etablissement des Hrn. Velten untersucht und namentlich den amerikanischen Reben ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde hiebei auch nicht die leiseste Spur des gefährlichen Insectes gefunden.

Frankreich.

♁ Paris, 15. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers Teisserenc de Bort, durch welchen eine Commission zur Prüfung der auf die Einrichtung eines agronomischen Instituts bezüglichen Fragen eingesetzt wird. Dieselbe besteht aus dem General Morin, Director des Conservatoriums für Kunstgewerbe, als Präsidenten, dem Senator Léonce de Lavergne, den Abgeordneten Paul Bert und Victor Lefranc, den Professoren Becquerel, Bouslingault, Duchartre, Aimé Girard, Herve-Mangon, Moll und Peligot, dem Landwirth Dailly, den Generalinspectoren Boitel, Bouley und Tisserant, dem Unterdirector des Conservatoriums für Kunstgewerbe, Hrn. Tresca, und dem Bureauchef Leblond.

Hr. Wolowski, der bekannte Nationalökonom und Senator, ist heute Nacht um 12 Uhr in Gisors gestorben. Er war im Jahre 1810 in Warschau geboren und, nachdem er sich an dem polnischen Aufstande von 1830 betheiligt, nach Paris geflüchtet, wo er im Jahre 1834 seine Naturalisirung erhielt. Er that sich bald als volkswirthschaftlicher Schriftsteller und eifriger Anhänger der freihändlerischen Schule hervor, wurde im Jahre 1852 einer der Gründer des Crédit foncier und 1855 Mitglied der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften. Der Constituante und der Legislative von 1848, sowie der Nationalversammlung von 1871/75 gehörte er als Abgeordneter von Paris und Mitglied der gemäßigten republikanischen Partei an. Durch seinen Tod ist, wie bekannt, wieder die Stelle eines unabsetzbaren Senators erledigt.

Herr Gambetta wird sich nächsten Monat nach London begeben, um dort Studien über die income-tax zu machen, die er als Präsident der Budget-Commission für den von derselben zu erstattenden Generalbericht über die vorgeschlagenen Finanzreformen zu verwerthen gedenkt.

In der Kirche St. Augustin wurde heute (15. August) Mittags um 1 Uhr die übliche Bonapartisten-Messe gelesen. Diese Demonstration hat als solche im Laufe der Jahre schon dermaßen an Bedeutung verloren, daß heute zur Aufrechterhaltung der Ordnung in und vor der Kirche ein einziger Stadtsergeant aufgeboten war und genügte. Die Kirche war ziemlich voll, doch hatten sich nur wenige der Notabilitäten der Partei eingefunden; wir gewahrten Herrn Rouher mit Frau und Tochter, die Cassagnacs, Dugué de la Fauconnerie, Robert Mitchell, einige Militärs und etliche Veteranen mit der Sanct Helena-Medaille, während die Anderen den unvermeidlichen Veilchenstrauß im Knopfloch trugen. Am 20. August soll, wie man sich in den Gruppen erzählte, in Arenenberg ein kleiner Congreß bonapartistischer Senatoren und Abgeordneten stattfinden.

(Nachtrag.) Wie man uns so eben meldet, ist die heutige Feierlichkeit in der Kirche St. Augustin, deren Ende wir nicht abgewartet hatten, doch nicht ganz ohne Störung der äußeren Ruhe verlaufen. Als nämlich nach Schluß der stillen Messe das Publicum die Kirche verließ, bildeten sich gewohntermaßen auf dem Platze vor derselben Gruppen, welche der Führer der Partei harrten, um sie mit ihren Zurufen zu begrüßen. Bald erschien denn auch Paul de Cassagnac „notre Paul", wie ihn die jüngeren Anhänger Napoleon's IV. mit Stolz zu nennen pflegen, an der Seite seines Vaters und des Advokaten Lachaud und nun war der Rufe: Vive Cassagnac! des Schwenkens mit Hüten und Veilchensträußen kein Ende. Da die Menge sich immer tobender geberdete, eilte auf den Lärm eine Abtheilung Stadtsergeanten, die für alle Fälle in dem Hofe der nahen Pépinière-Kaserne Posto gefaßt hatte, herbei, trennte den jungen Cassagnac von seiner Begleitung und führte ihn, sich nur mit Mühe einen Weg durch die Demonstranten bahnend, nach einem einige hundert Schritt von der Kirche stehenden Fiaker, den der Abgeordnete des Gers-Departements nolens volens besteigen mußte. Die bonapartistischen Heißsporne wollten sich diese Entführung nicht gefallen lassen und setzten den Tumult fort; die Polizei verlor schließlich die Geduld, nahm einige der ärgsten Schreier fest und führte sie nach dem nächsten Posten, während die andern sich langsam zerstreuten. Die Verhafteten sind nach einem kurzen Verhör wieder in Freiheit gesetzt worden. Hr. Rouher hatte sich dieser „Ovation" klüglich durch eine Hinterthüre der Kirche entzogen.

Großbritannien.

⁂ London, 15. Aug. Dem social-wissenschaftlichen Congreß zu Liverpool werden u. a. folgende Fragen zur Besprechung vorgelegt: Was sind die Grenzen, innerhalb derer Auslieferung als eine internationale Pflicht anerkannt werden sollte? Was für Veränderungen sind bei dem jetzigen Zustande des Gesetzes erforderlich in Bezug auf Seecontracte? In welcher Beziehung kann das jetzige System der polizeilichen Oberaufsicht verbessert und ausgedehnt werden? Was sind die besten Methoden, Lehrer heranzubilden, besonders in der Kunst des Unterrichtens? Was ist die beste Art, für Wasservorrath zu sorgen. Was für weitere gesetzliche Handlungen sind erforderlich, die Ausbreitung ansteckender Fieber zu verhüten? Sollen mit Hinblick auf die Ereignisse des Freihandelsystems Schutzzölle aufgehoben werden? Was sind die Ursachen und Wirkungen der Silberentwerthung und was sind die besten Mittel dagegen? Was sind die besten Methoden, die Straßenarchitektur zu verbessern, besonders ihre Verbindung mit öffentlichen Gebäuden? Was ist der Einfluß von Academien auf die Kunst einer Nation? Was ist der Einfluß decorativer Kunst in allen Haushaltungs-Gegenständen auf die Gesellschaft?

Die dritte Session des jetzigen Parlamentes, welche am 8. Februar von der Königin eröffnet ward, wird heute um 2 Uhr Nachmittags geschlossen werden.

Der Earl of Suffolk and Berckshire ist gestern Abend, als er mit seinem Sohne und seiner Tochter (Viscount and Lady Victoria Howard) in seinem Parke bei Malmesbury ausfuhr, plötzlich gestorben.

Gestern Morgen fand auf dem Bahnhofe der Great-Western Railway zu Bristol ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Es wurden dabei 34 Personen verletzt.

Ein russischer Gesandter ist in Cabul angekommen und hält sich bei dem Bruder des Emirs auf. Sein Zweck soll sein, den Emir zu der Erlaubniß zu bringen, daß ein russischer Agent dauernd am Hofe Sher Ali's verweile.

Ein Times-Telegramm aus Calcutta vom 13. Aug. berichtet, daß ein Brief aus Shanghai vom 1. Juli es für möglich hält, daß die chinesische Regierung zum Ersatz für die Gewaltthat von Yunan zu zwingen sei. Die neuere Untersuchung habe die Anstifter nicht enthüllt. Sir T. Wade sei nach Shanghai gegangen, um der Centralregierung eine Art von Ultimatum vorzulegen.

Von dem Dampfer „Scotia", der Calcutta am 18. Juni mit 81 Seelen an Bord verließ, um nach Penang zu gehen, ist seit seinem Abgange nichts gehört worden, und man glaubt, er sei an der benachbarten Küste der Andamanen gestrandet. Das engl. Schiff „Diamond" ist von Rangoon ausgesandt worden, um die „Scotia" aufzusuchen.

Die Untersuchung des „Thunderer" ist, obwohl mehr als ein Monat seit der Explosion verflossen ist, noch nicht vollendet, ja möglicher Weise bleibt die Ursache des Unglücks der Vermuthung überlassen.

Badische Chronik.

♀ Heidelberg, 15. Aug. Dem hiesigen Consumverein ist jetzt dasselbe Geschick zu Theil geworden, wie seinem Mannheimer Collegen. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. d. M. hat sich die Genossenschaft in Liquidation erklärt. Uebrigens befürchtete man bereits vor einem Jahre das Eintreten der Katastrophe, weßhalb denn auch seither viele Mitglieder aus dem Verein austraten, womit dieselben freilich von der Haftpflicht gegen die Gläubiger noch nicht entbunden wurden.

Vermischte Nachrichten.

* Wiesbaden, 14. Aug. Schiffer Bär von Bingen, der angeklagt war, von dem schlechten Zustande des am 30. April explodirten Dampfkessels des Ueberfahrschiffs „Louise", dessen Miteigenthümer und Führer er gewesen, Kenntniß gehabt und somit durch Fahrlässigkeit die Tödtung von Menschen verursacht zu haben, ist von hiesiger Strafkammer heute zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

⁂ London, 15. Aug. In der Militär-Ingenieurschule zu Chatham erregte am Montag ein sonderbarer Vorfall großes Aufsehen. Man fand den Sappeur Thompson hinter den Barracken mit einem zerbrochenen Beine, zerbrochenen Armen, zerschmettertem Kinnbacken und noch sonst arg verletzt. Aus dem, was er stammeln konnte, scheint hervorzugehen, daß er von seinen Kameraden aus dem Fenster geworfen ward. Dreizehn derselben befinden sich in Gewahrsam.

⁂ London, 15. Aug. Der durch die schauderhafte Ermordung eines kleinen Mädchens in Blackburn bekannt gewordene, durch den Spürsinn eines Hundes aufgefundene Barbier William Fish ist gestern Morgen gehängt worden.

Nachschrift.

† London, 15. Aug. Das Parlament ist heute Nachmittag durch eine Botschaft der Königin geschlossen worden. Die Botschaft betont die freundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu den auswärtigen Mächten und spricht das Vertrauen aus, daß das gegenwärtige gute Einvernehmen mit den Mächten aufrechterhalten werde. Die Anstrengungen, welche die Regierung gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten gemacht, um die Differenzen zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen in Bosnien und der Herzegowina zu beseitigen, waren bisher ohne befriedigenden Erfolg. Der in diesen Provinzen entstandene Conflict hat sich auf Serbien und Montenegro ausgedehnt. Sobald die geeignete Gelegenheit sich darbiete, werde die Regierung nicht verfehlen, einverstanden mit den befreundeten Mächten, ihre guten Dienste zur Vermittlung zwischen den Krieg führenden Parteien anzubieten. Sie werde zugleich der Verpflichtungen bewußt bleiben, welche ihr die Verträge auferlegen, sowie der Pflichten, welche ihre Humanität und Politik gebieten. Sie hoffe, bald eine neue Vereinbarung mit der nordamerikanischen Union über die Auslieferung von Verbrechern abzuschließen. Der übrige Theil der Botschaft betrifft ausschließlich innere Fragen und Colonialangelegenheiten.

† London, 16. Aug. Die Vertreter Englands in Belgrad und Konstantinopel sollen angewiesen sein, Serbien und der Pforte eintretenden Falls mitzutheilen, England stelle bei einer etwaigen Mediation seine guten Dienste zur Verfügung. In Konstantinopel sei geltend gemacht, England müsse sich gegen eine Thronentsetzung Fürst Milan's erklären.

† Konstantinopel, 16. Aug. Der Vorsteher des Preßbureau's, Blaco Bey, und das Mitglied des Staatsraths Ivantscho Effendi begeben sich heute nach Bulgarien, um eine erneuerte Untersuchung der dortigen Verhältnisse vorzunehmen.

† St. Petersburg, 16. Aug. Die „Internationale Telegraphen-Agentur meldet: Aus Semlin wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß nach dem Beschluß der serbischen Regierung und dem zwischen den Fürsten Milan und Nikita getroffenen Uebereinkommen der Krieg bis zur vollen Befreiung der serbischen Nation mit äußerster Entschiedenheit fortgesetzt wird.

† Semlin, 15. Aug. Oberst Despotovic mit den bosnischen Insurgenten schlug gestern die Türken bei Petrowatz, eroberte die Stadt und machte reiche Beute. Die Stadt wurde theilweise verbrannt. Alimpic soll durch Kamcroft ersetzt werden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 16. Aug., die übrigen vom 15. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104¾	„ 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4½% „	102¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	99
„ 4% „	94⅞	„ 5% do. von 1871	92½
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Stsbdl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104½	A.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	102⅛	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	94¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	15
Gr. Hessen 4% Obligation.	96⅜	Bolle französ. Rente	107
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58¼		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	71½
Deutsche Vereinsbank	68¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	104⅞	5% dto. steuerfr. neue „	65¾
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumark-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	48¾
Oesterr. Kredit-Aktien	118⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	63¾
Rheinische Kreditbank	90⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	60½
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58⅞
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	50½
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	54
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	52½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76⅞
4% Hessische Ludwigsbahn	99	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73½	5% österr. Staatsb.-Pr.	94⅜
5% österr. Frz. Staatsbahn	233¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	61	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41½
3% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	89	6% Pacific Central	95¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	152	6% South Missouri	60
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	101
Badische 4% dto.	119⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1866	261.50
„ 35-fl.-Loose	140.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
„ „ 25-fl.- „	161	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.50	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.54 – 59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.19 21
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69—74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 16. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 16. Aug. Kreditaktien 239.—, Staatsbahn 468.—, Lombarden 124.—, Disc. Commandit 109.70, Reichsbank 155.20, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 16. Aug. Kreditaktien 143.80, Lombarden 74.70. Staatsbahn —.—, Anglobank 73 25, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.63. Tendenz: matt.

New-York, 16. Aug. Gold (Schlußkurs) 111¾.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

G.25. Rastatt. Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Frau, Mutter und Tochter

Luise Foreit, geb. Klopfer,

heute Abends 9¾ Uhr nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Rastatt, den 15. August 1876.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Jos. Foreit
zur Laterne.

Geburts-Anzeige.

G.28. Mannheim. Unterzeichneter beehrt sich, Verwandten, Freunden und Bekannten die den 15. d. M. erfolgte, glückliche Niederkunft seiner Frau mit einem gesunden Mädchen ergebenst anzuzeigen.

Mannheim, den 16. August 1876.

Carl Freiherr v. Wechmar,
Rittmeister.

D.951. 3. Nr. 5714. Freiburg.

Gehilfenstelle.

Bei der diesseitigen Gemeindeverwaltung (Abtheilung für Armenwesen) ist die Stelle eines Gehilfen, mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 Mark verknüpft ist, in Erledigung gekommen und soll solche auf 15. September d. J. besetzt werden.

Bewerbungsgesuche wollen unter Anschluß von Zeugnissen beim Stadtrath eingereicht werden.

Freiburg, den 9. August 1876.

Der Stadtrath.
Röttinger.
Mörder.

G.19. 1. Baden.

Referendär

zum sofortigen Eintritt und zur ständigen Aushülfe gesucht von Anwalt Beck in Baden.

D.910. 2. Baden-Baden.

Glasergehilfe-Gesuch.

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Ziegler Glaser,
Langestraße 57.

G 16. 1. In ein größeres **Colonialwaaren-Geschäft** wird eine gesetzte Person aus guter Familie und mit guten Referenzen als

Ladenmädchen

gesucht. Dieselbe erhält Kost und Logis im Hause.

Eintritt baldigst. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

G 17. 1.

Lehrer.

Es wird für eine berechtigte Lehranstalt in Süddeutschland ein tüchtiger Lehrer (geprüfter Lehrer oder Cand. Phil.) zu engagiren gesucht, um Deutsch, Geschäfte und Realien, oder Deutsch, Englisch und Handelswissenschaft zu lehren. Einem Lehrer, welcher die Facultas docendi besitzt, würden bedeutende Vortheile zugesichert.

Näheres mit curriculum vitae, doch ohne Zeugnisse unter Obiffre ***U 62139*** durch ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M***

G.22 Baden-Baden.

Ein Herrschaftskutscher

welcher auch das Serviren versteht und in jeder Art empfohlen werden kann, sucht zum 1. Oktober einen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt General **von Gayl**, Langestr. 124.

Kunst-Mühle-Verkauf.

G 18 1. In einer größern schweizerischen Handelsstadt am Rhein steht eine Kunstmühle mit 6 Mahlgängen u. einer constanten Wasserkraft von ca. 25—30 Pferdekräften sofort zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **H 2709 Q** befördert die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in Basel

---

G.20 1. Mannheim. Ich kaufe beständig

reine leere Petroleums-Fässer

und zahle dafür höchsten Preis.

Heinrich Brühl
(D5070) in **Mannheim.**

G.23. 1. Karlsruhe.

Möbeltransport-Geschäft

von

Obendorfer & Heinzmann.

Wir Unterzeichnete fahren Ende August oder Anfang September mit unserm gedeckten Möbelwagen nach Freiburg, etwaiger Umzug, Rücktransport, könnte um billigen Preis besorgt werden. Nähere Auskunft bei

Obendorfer, u. Heinzmann,
Langestr. 12, Adlerstr. 4,
Karlsruhe.

Telegramm.

G.24. 1.

Leipzig, 12. August 1876.

Herrn G. Neidlinger, Hamburg.

Die Prämiirungs-Commission der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft ertheilte von den beim Familien-Nähmaschinen-Concurrenz-Nähen betheiligt gewesenen 15 Ausstellern der **Singer Manufacturing Co., New-York** allein den **höchsten Preis,** das

Ehrendiplom

mit

goldener Medaille

für die beste Construction ihrer Familien-Nähmaschinen und vorzüglichste Ausführung aller aufgegebenen Arbeiten.

G. Neidlinger,
General-Agent
der Singer Manufacturing Co., New-York.

D.827. 2.

Pferde-Rennen

des Rheinischen Renn-Vereins in Frankfurt a. M.

am 19., 20. und 21. August 1876, Nachmittags 3½ Uhr am Forsthaus.

19. August.

Jungfern-Rennen	Mk.	2000
Biennial Stakes 18⁷⁵/₇₆	„	1800
Frankfurter Handicap	„	3000
Riedhofs-Preis	„	2000
Staats-Preis III. Klasse	„	3000
Forsthaus-Steeple-Chase Ehrenpreis nebst		1000

20. August.

Union-Club-Preis II. Kl.	Mk.	1500
Louisa-Rennen	„	3000
Main-Preis	„	2000
Verloosungs-Rennen	„	2500
Wäldchens-Preis	„	6000
Sandhof-Steeple-Chase	„	1500

21. August.

Union-Club Preis	Mk.	1500
Ehrenpreis Sr. kgl. Hoheit des Landgrafen Friedr. von Hessen nebst	„	1500
Alexander-Rennen	„	2000
Staats-Preis IV. Klasse	„	1500
Schluß-Rennen	„	1000
Gr. Frankf. Steeple-Chase	„	3400

Erster Platz		Zweiter Platz		
für 3 Tage, für Herren	Mk. 20	Zweiter Platz	Mk.	2.— Pf.
„ 1 Tag, „	„ 10	Dritter Platz	„	1.— „
„ 1 „ für Damen	„ 5	Stehplatz	„	—50 „

Equipagen pr. Tag Mark 20, Reiter Mark 5.

Es ist untersagt, Hunde mit auf den Rennplatz zu bringen.

Die zu dem diesjährigen **Mai-Meeting** ausgegebenen **Jahreskarten Engeren und Weiteren Vereins** haben Giltigkeit bei diesen Rennen.

Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.

An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. — Die Kassen befinden sich auf der Chaussée an der Louisa, am Sandhof, bei Niederrad, und am Forsthaus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den Herren: **F. Breul**, Zeil 61, **W. Fuchs**, Zeil 1, **W. Seidler**, Roßmarkt 21, **Andr. Speeth**, Hasengasse 12, **Chr. Ströhlein**, Zeil 57.

Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an den oben bezeichneten Renntagen die auf den betreffenden Stationen zu ersehenden Züge an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen, sowohl zur Hin- als Rückfahrt anhalten.

Im Auftrage des Direktoriums: **Kappel.**

Institut Perret-Mayor

à la Cour de Bonvillars, près Garandson, Suisse.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus. Ausgezeichnete Gelegenheit zur Erlernung der neuern Sprachen, sowie der Handelswissenschaften, 2c.

Nähere Auskunft ertheilen gerne:

die Herren **Ph. J. Oestreicher** und **Mayer-Burkart** in **Freiburg i. B; Karl Arnold, Denzlingen; J. Huber sen.** in **Achern** und **F. Endriss** in **Veringerstadt, Hohenzollern.** (H5582×) D. 798 4.

G.26. 1. Offenburg.

Lehrlingsstellegesuch.

Für einen gut gesitteten, 16 Jahre alten, eine Oberrealschule in Württemberg mit guten Zeugnissen absolvirten jungen Mann, wird eine Lehrstelle in einer frequenten Colonial- und Materialien-Handlung gesucht.

Offerte unter Beifügung der Aufnahmsbedingungen wollen gefällig abgegeben werden

in dem öffentlichen Geschäfts-Bureau
H. Berger,
Offenburg (Baden).

G.21. 1. Baden-Baden.

Ein ostpreußischer Schimmel-Hengst,

von auffallend schöner und kräftiger Figur, 1,66 Met. hoch, 7 Jahre alt, sehr gut eingefahren, auch angeritten, steht für 1200 M. zu verkaufen. Es wird die Garantie übernommen, daß der Hengst bei anderen Pferden vollkommen ruhig ist und keinerlei Schwierigkeiten macht. Ferner ist ein sehr gut erhaltener **Landauer** mit großen Spiegelscheiben für 1000 M zu verkaufen. Näheres Baden-Baden, Langestr. 124.

G.14. 1. Einbach, Amt Wolfach.

Wegherstellung

Die Gemeinde Einbach vergibt im Submissionsweg die Herstellung einer Wegstrecke von 2188 Meter Länge in 3 Abtheilungen. im Anschlag zu . . . . . 14583 M.

Anträge zur Uebernahme sind, nach Prozenten berechnet, bis

Samstag den 26. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

einzureichen, wo dann die Eröffnung und Vergebung stattfindet. Plan und Kostenüberschlag, sowie Bedingungsheft liegen auf dem Rathszimmer zur Einsicht offen.

Den 14. August 1876.

Bürgermeister
Armbruster.
vdt. Zäpfel.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F 325. Nr. 13,005. Lörrach. Andreas Bissinger, Metzger von Brötzingen (A. Pforzheim), z. Z. flüchtig und angeschuldigt, in der Nacht vom 6./7. Juli d. J. in Stetten mittelst Einbruchs eine größere Geldsumme gestohlen zu haben, wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen.

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung erlassen würde.

Zugleich wird um Einlieferung des Andreas Bissinger gebeten.

Signalement:

20 Jahre alt, 170 Cm. groß, schlank, dunkelblonde Haare, beim Gehen etwas vorgebeugt, am Schienbein offenes Geschwür

Seine Kleidung besteht aus hellbraunen Hosen, röthlich brauner Juppe mit Sammtkragen, schwarzem Filzhut oder Seidenkappe und Bottinen.

Lörrach, den 12. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Brauer.

Verm. Bekanntmachungen.

G.1. 1. Nr. 494/95. Müllheim.

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Eisenbahnbau Müllheim—Mülhausen und Leopoldshöhe — St. Ludwig.

Höherer Ermächtigung zufolge sollen nachstehende Arbeiten auf dem Soumissionswege zur Vergebung kommen, als:

a. Leopoldshöhe—Rhein,
Länge 2,046 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	220,325 M.	08 Pf.
§ 6.	Uebergangswerke	59,058 „	09 „
§ 7.	Unterbau	9,768 „	60 „
§ 10.	Entwässerung der Station	1,641 „	76 „
	Sa. a.	290,843 M.	53 Pf.

b. Müllheim—Rhein,
1. Bauloos No. I.
Bahnhoferweiterung 0—200 bis Prof 21+8.
Länge 2,308 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	138,800 M.	85 Pf.
§ 6.	Uebergangswerke	23,850 „	67 „
§ 7.	Unterbau	15,735 „	— „
§ 10.	Entwässerung der Station	4,127 „	55 „
	Sa. b. I.	182,514 M.	07 Pf.

2. Bauloos Nr. II
Profil 21+8 — Rheinbrücke.
Länge 2,307 Kilom.

§ 5.	Herstellung des Planums	274,743 M.	72 Pf.
§ 6	Uebergangswerke	181,421 „	91 „
§ 7.	Unterbau	7,856 „	30 „
§ 10.	Entwässerungs-Anlagen	1,423 „	05 „
	Sa. b. Loos Nr. II.	464,944 M.	98 Pf.

Plane, Kostenvoranschläge und Bedingnißheft können auf dem Bureau unterfertigter Stelle (Hotel Kittler nächst dem Bahnhofe) eingesehen werden.

Die auf jedes einzelne Bauloos oder je auf die Arbeiten einer der beiden Linien in Prozenten des Voranschlags zu stellenden Angebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

Angebot auf das Bauloos . . . . .
der Linie Leopoldshöhe—St. Ludwig od. Müllheim—Mülhausen

längstens bis zum

4. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Müllheim, den 14. August 1876.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Kern.

G.10. 1. Nr. 5260. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Gestück- u. Schottersteinen.

Zur Herstellung einer Zufahrtsstraße beim Bahnhof am Mühlburgerthor dahier werden

560 Kubm. Gestückfteine,
451 „ Schottersteine

erforderlich, deren Lieferung im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben werden soll.

Lusttragende Uebernehmer wollen ihre deßfallsigen Offerten, in welchen der Preis per Kubikmeter für die Gestück- u. Schottersteine getrennt anzugeben ist, spätestens bis

Samstag den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen auf meinem Geschäftszimmer einreichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 15. August 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

D.958. 2. Nr. 3298. Konstanz.

Bekanntmachung.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Konstanz

Die Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeiten zur Vergrößerung des Verladeplatzes auf Station Zizenhausen, im Anschlag zu 3743 M. 93 Pf, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Offerten sind schriftlich, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift längstens bis

Samstag den 19. August, Vormittags 8 Uhr,

auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch von den Plänen, Voranschlägen und Bedingungen Einsicht genommen werden kann.

Konstanz, den 10 August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Wolff.

D.971. 2. Nr. 560. Mannheim.

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Höheren Auftrags gemäß sollen 25 Stück der im alten Hafen zu Mannheim sich befindlichen Kiestransportnachen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden, welche

Samstag den 19. August,
Morgens 9 Uhr,

am obengenannten Lagerplatze stattfindet.

Die Nachen haben eine Länge von 12,0 Meter, eine Breite von 2,3 Meter in der Mitte gemessen, und eine Maximaltragfähigkeit für 3,0 Kbmtr.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Mannheim, den 8 August 1876.

Großh. Bezirks-Bahningenieur.
Grabendörfer.

D.974. Bonndorf.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Alois Morath von Wellendingen die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Montag den 28. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Adler in Wellendingen öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird:

1. Der Brandplatz vom Haus Nr. 16 im Orte Wellendingen, nebst Hausplatz u. Hofraithe im Winkel . . 6000 M.
2. 42 Rth Gras-, Kraut- u. Baumgarten beim Haus . 292 M.
3. 3 Mrg. 2 Brtl. 78 Ruth. Wiesen in 6 Abtheilungen 2550 M.
4. 5 Morg. 1 Brtl. 14 Ruth. Ackerfeld in 7 Abtheilungen 292 M.

Sa. . 11762 M.

Nachricht hievon dem Pfandgläubiger Johann Baptist Greiner, an unbekannten Orten in Amerika, unter Hinweisung auf § 951 der P.O. und mit der Aufforderung, einen am Orte wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst zugestellt wären, am Sitzungsorte des Gerichtes angeschlagen werden.

Bonndorf, den 11. August 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Schmidt.

G.9. 1. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Restaurateurs Friedrich Maurer dahier gehörigen Liegenschaften, nämlich:

1. Das an der Ettlinger Landstraße dahier unter Nr. 9 gelegene zweistöckige Wohnhaus (Villa) mit einstöckigem Querbau, Remise und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, sammt Grund u. Boden taxirt zu 75000 M.,
2. der an der Ettlinger Landstraße dahier Nr. 11 gelegene, daran anstoßende Bauplatz von ungefähr 90 Rth Flächengehalt, taxirt zu . . 15000 M.,

am

Dienstag den 12. Septbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus (Commissionszimmer des Stadtraths) zuerst insgesammt, dann einzeln für sich, öffentlich versteigert und wird der Zuschlag ertheilt, wenn mindestens der Anschlag geboten wird.

Der Kaufpreis ist zu ⅓tel baar, der Rest in 4 gleichen Jahreszielern, Martini 1877 bis 1880, zu bezahlen.

Fremde Steigerer haben sofort in der Tagfahrt einen Bürgen zu stellen. Die übrigen Bedingungen können auf der Kanzlei des Unterzeichneten (Herrenstraße 38 dahier) eingesehen werden.

Dies gilt auch zugleich als Benachrichtigung derjenigen Unterpfandsgläubiger, an welche eine besondere Zustellung nicht oder nicht rechtzeitig bewirkt werden kann.

Karlsruhe, den 10. August 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

Sei so gut und plag' Dich nicht, ich hab' vergeben! Du bereuest, ich fühl's, nur ein liebes Wort jetzt sprich! G.27.

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Donnerstag den 17. August 1876:

Die Fledermaus,

große Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.